

Pavillon-Kurier

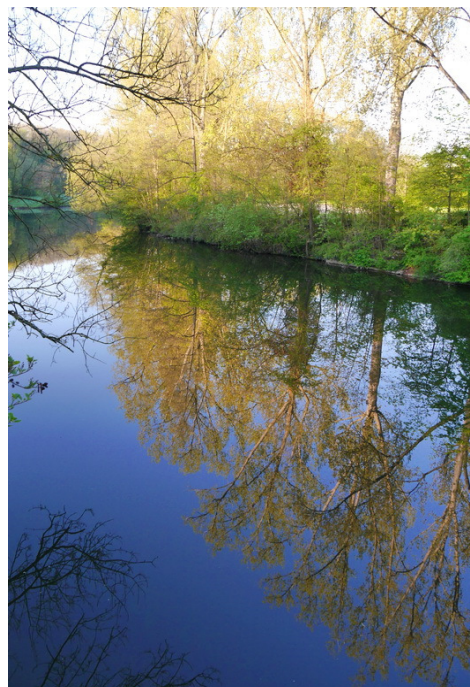


Am Wasser

Hell im Silberschaume flimmernd
 Zieht und singt des Baches Welle,
 Goldengrün und tiefblau schimmernd
 Küßt sie flüchtig die Libelle;
 Und ein drittes kommt dazu,
 Eine Blüte hergeschwommen:
 Alle haben drauf im Nu
 Heitern Abschied schon genommen!

Und die Esche beugt sich drüber,
 Schaut in Ruh das holde Treiben,
 Denkt: Ihr Lieben, zieht vorüber!
 Ich will grünen hier und bleiben!
 Und ich unterm Eschenbaum:
 Was soll denn mit mir geschehen
 In dem reizend leichten Traum?
 Soll ich bleiben? Soll ich gehen?

Gottfried Keller 1819-1890, Schweizer Dichter



Spruch des Monats

>>Und wenn du den Eindruck hast, dass das Leben ein Theater ist, dann suche dir eine Rolle heraus, die dir so richtig Spaß macht.<<

Die Rückkehr aus dem Lockdown



Liebe Mitglieder und Leser, früher, in den Zeiten unserer Berufstätigkeit, waren Schnupfen, Husten, Heiserkeit kaum ein Grund, sich im Betrieb, an der Arbeitsstelle, krank zu melden.

Mit vielen Taschentüchern in der Handtasche kamen wir der täglichen Arbeit nach, hielten uns von den Kollegen fern und nach einigen

Tagen fühlte man sich wieder gesund. Erst wenn zu den Erkältungsanzeichen noch hohes Fieber auftrat, war Bettruhe angesagt. Einerseits der Genesung wegen und andererseits um Familienangehörige, Geschäftspartner, Kollegen oder Freunde nicht anzustecken

Welche Gefahren durch eine Ansteckung entstehen können, das hat uns die Corona-19-Krise unzweifelhaft gelehrt. Das Covid-19 Virus raste blitzschnell um den Erdball und hinterließ eine breite Spur von Infizierten. Nicht in jedem Fall war eine Genesung möglich. Konsequenz: Die Bevölkerung wurde nach Hause geschickt. Geschäfte, Schulen und auch der Enzpvavillon wurden geschlossen. Das gesamte öffentliche Leben wurde eingeschränkt, um eine Epidemie oder Pandemie einzudämmen.

Nach mehr als 2 Monaten Kontaktverbot ist die Sehnsucht nach Normalität greifbar. Zwar wurde viel telefoniert, doch vermisst werden vor allem die persönlichen Begegnungen in den Vereinen, den kirchlichen Gemeinschaften und den Begegnungsstätten. Nun wurde der Fahrplan zur Lockerung der Corona-Verordnung vorgestellt: Stufenweise Öffnung unter Beachtung der vorgegebenen Hygienevorschriften. Machen Sie mit, halten Sie Abstand und tragen Sie einen Mundschutz, damit wir uns bald im Enzpvavillon wieder begegnen können.

Bleiben Sie gesund, das wünscht Ihnen

Ihre Renate Wendt

Menschlichkeit und Fürsorge in Krisensituationen

Die tägliche Information in den Medien über die Anzahl infizierter Personen und Todesfälle dokumentierten die Gefahr für Leib und Leben. Die Risikogruppen standen schnell fest: Personen mit Vorerkrankungen und Senioren/innen. Die Anzahl der Alleinlebenden ist hoch, und die notwendige Versorgung durch die erlassenen Anordnungen und Sperren sind nicht in jedem Fall gewährleistet.

Eine Welle der Hilfsbereitschaft durchzog die Stadt. Nachbarschaftshilfe und Hilfsinitiativen wurden in vielfältiger Form angeboten. Im Familienbüro der Stadt gingen Hilfsangebote und Hilfsnachfragen ein. Schnell war klar: Eine Koordination ist notwendig. Diese Aufgabe übernahm Renate Wendt: Sie kontaktierte Anbieter und Nachfragende, suchte Lösungen für organisatorische Sonderfälle und war Ansprechpartnerin. Sie berichtet: **„In Krisenzeiten rücken die Menschen näher zusammen. Hilfe wird benötigt und gegeben. Alles konnte ermöglicht werden.“**

Freiwillige Helfer:

Yannik Wolf, Abiturient, 18 Jahre alt:



Eine Information in der BZ hatte ihn aufmerksam werden lassen. Es war für ihn selbstverständlich, sich einzubringen. Als Bote mit dem Fahrrad unterwegs, erfreute er Leser/innen mit Lesestoff aus der Otto-Rombach-Bücherei, überbrachte Präsente zu Ostern und schriftliche Unterlagen.

Auf die Frage nach seiner Motivation, sich für Ältere einzusetzen antwortete er:

„Das ist mein persönlicher Generationenvertrag. Früher, als Kind, wurde ich umsorgt und nun Sorge ich für Ältere.“



Sarah Frölich, 23 Jahre, Studentin der Betriebswirtschaft



In der Mail von Sarah Frölich stand: **„Ich würde gerne meine Hilfe und Unterstützung zur aktuellen Corona-19-Krise anbieten.“** Vergnügt begab sie sich auf Tour und überbrachte zur großen Freude der Empfänger Lesestoff. Für sie hätten es auch ein paar Touren mehr sein können.

Franziska Kröger
Touristikkauffrau



Mona Gut
Medizintechnikingenieurin



Abwechselnd versorgten Franziska Kröger und Mona Gut mit Einkäufen eine Person, welche zwei Wochen die Wohnung nicht verlassen durfte, mit notwendigen Lebensmitteln und sprachen ihr Mut zu. Ich bin überglücklich, stand in einem Mail des Versorgten, dass der Kühlschrank wieder gefüllt war.

„Ich würde das immer wieder tun!“, so Franziska Kröger und Mona Gut ergänzte: „Gemeinsam schaffen wir das! Wenn wir zusammenhalten, kommen wir stärker durch solch schwierige Zeiten.“ Beide freuen sich, dass sie einen Beitrag leisten konnten.

Karin Ehrlich



Sie hat sich sofort nach Beginn der Einschränkungen bei der Stadt gemeldet und ihre Hilfe angeboten. Für sie ist es selbstverständlich, sich gegenseitig zu unterstützen, wann immer es notwendig ist. Ob jung oder alt, das spielt keine Rolle.

Zeichensetzen durch Nächstenliebe, gerade in einer Zeit, in der zu spüren ist, dass die Menschen Angst haben und verunsichert sind. Das ist ihr Anliegen. Es ist besonders wichtig zu vermitteln, dass Menschen für Menschen da sind, und Hilfsbedürftige wissen lassen, dass sie nicht allein sind. Mit kurzen Gesprächen, selbstverständlich mit Maske und Abstand, ein wenig Normalität aufzuzeigen, das hat den Menschen gut getan. Das Lächeln und die Dankbarkeit die ihr entgegengebracht wurde, hat sie sehr berührt. Ihr Fazit: „**Ich werde immer wieder meine Hilfe anbieten**“.

Emma, Dalmatiner-Dame, 12 Jahre



Emma freut sich über das zusätzliche „Gassi-gehen“, nachdem ihr Frauchen wegen eines Sturzes ihre Kräfte einteilen muss. Als im Familienbüro ein Hilferuf eintraf, dass Hundekotbeutel dringend benötigt

wurden, wurde sofort ein Helfer beauftragt. Dieser war rasch unterwegs und das Gewünschte bereits beim nächsten Spaziergang vorhanden.

Ebenfalls zum möglichen „Hunde-Ausführen“ kam das Hilfsangebot eines Ehepaares. Telefongespräche wurden geführt und Verabredungen wurden getroffen. Alle Beteiligten meinten: „**Mensch und Hund haben sich inzwischen kennengelernt und waren sich sofort sympathisch**“.

Mark-Oliver Otto
25 Jahre, Maschinenbauingenieur



Es ist ihm ein großes Anliegen Hilfe ehrenamtlich anzubieten. Bei mehreren Einsätzen hat ihn der Kontakt mit den Menschen, deren Anliegen er erfüllen konnte, sehr beeindruckt und gefreut. Welche Themen im Alter anfallen, und was bewältigt werden muss, darüber hatte er sich vor der Krise kaum Gedanken gemacht. Sein Einsatz in der Krise ist ihm wichtig. Sein Wunsch sich ehrenamtlich zu engagieren, steht fest, auch über die Corona-Zeit hinaus. Sein Ziel: „**Er will sein Umfeld bewusster wahrnehmen, und offen sein für Situationen und Menschen, für die er sich einsetzen kann**“.

Tabea Schmid
Assistentin der Geschäftsleitung



Immer, wenn die Situation rasches Handeln erforderte, war sie zur Stelle. Kein Wunder, denn als Assistentin der Geschäftsleitung eines Hotelbetriebes ist ihre Parole: „**Es gibt nur Lösungen, keine Probleme**“.

Flexibilität und soziales Engagement war auch erforderlich, als sie am früheren Beschäftigungsort, geflüchteten Auszubildenden Nachhilfe-Unterricht gegeben hatte.

Ihre Meinung: „**Wenn durch den generationenübergreifenden Einsatz neue Kontakte geknüpft werden können, einer den anderen schätzen lernt, hat die Krise mehr soziales Engagement hervorgebracht**“ – Eine positive Entwicklung, die Tabea Schmid sehr begrüßt.

Danke!

Es ist an der Zeit, allen denjenigen zu danken, die sich ohne großes WENN UND ABER eingebracht haben, die flexibel reagierten, wenn sie gebraucht wurden, die mitgedacht haben, wenn es Probleme zu lösen gab.

Dank an alle Helferinnen und Helfer.

Dank an die Otto-Rombach-Bücherei: Herrn Pöhl und seinen Mitarbeitern.

Seit Mitte März beeinträchtigt uns die Seuche der Neuzeit nun schon in unserer Freiheit. Wir wollen uns nicht beklagen. Familien mit mehreren Kindern in kleinen Wohnungen geht es schlechter als uns. Man mag sich gar nicht vorstellen, wie man es selbst ausgehalten hätte, drei Kinder wochenlang, womöglich noch Monate, fast ausschließlich in der Wohnung zu halten.

Eltern können in diesen schweren Zeiten mit ihren Kindern nirgendwohin gehen. Nicht zum Sport, nicht auf den Spielplatz, nicht in den Zoo, nicht in Vergnügungsparks - ja in manchen Städten nicht mal in einen einfachen Stadtpark. Kinder und Jugendliche dürfen sich weder mit Freunden noch mit der Oma treffen. Ist das nicht traurig und sooo langweilig. Kein Wunder, wenn Eltern und Kinder bald genervt sind, wenn sie neben ihrer Arbeit im Homeoffice auch noch Homeschooling betreiben sollen.

Da geht es uns Rentnern doch viel besser. Wir haben uns doch schon lange danach gesehnt, endlich in Schutzhaft genommen zu werden. Boris Palmer ist nicht der einzige, der daran arbeitet Rentner wegzusperren. Man nennt dies natürlich „schützen“. Das klingt doch gleich viel besser.

Es ist ja nicht so, dass wir allesamt vor der Corona-Krise nicht wussten, dass wir uns regelmäßig die Hände waschen müssen. Das mussten uns letztendlich die „Wirrologen“ erklären. Wir hätten keine Ahnung, wenn Politiker wie Jens Spahn uns nicht erklärt hätten, dass man nicht wild in der Gegend herum niest, sondern schön brav in die Armbeuge. Die meisten Menschen tun dies auch. Manche sogar in die eigene!

Wir wissen natürlich alle, dass wir Abstand halten und unnötiges Zusammentreffen mit Freunden unterlassen sollen. Doch wie sehr fehlen uns unsere Liebsten! Bei manchen sind es die Enkel, bei anderen die Kinder oder Freunde. Wie gerne würden wir wieder mal ein Café oder ein Konzert besuchen. Wie fehlen uns unsere Workshops oder regelmäßige Treffen zum Kartenspielen oder Bastelgruppen. Andere leiden am Mangel von Kultur in Form von Museumsbesuchen oder dem entspannten Bummeln auf einem Flohmarkt. All dies sollen wir uns derzeit verkneifen und unseren Mitmenschen nicht zumuten.

Wie einsam aber ist ein solches Leben? Gut für den, der noch einen Partner hat. Wie viele unserer Freunde leben jedoch alleine! Meine Bitte an alle, ruft Euch gegenseitig an und haltet Eure Kaffeekränzchen eben am Telefon.

Man darf auch mit einer vertrauten Person gemeinsam

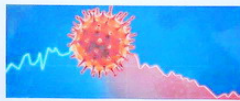


Liebe Seniorinnen und Senioren,
liebe Freunde unseres Bürgertreff Enzpvavillon,

um der momentanen Lage in Bezug auf die Pandemie des Corona-Virus (Covid 19) gerecht zu werden, hat der Vorstand der Aktiven Senioren Bietigheim-Bissingen e.V. beschlossen, alle Termine und Veranstaltungen des Vereins bis auf Weiteres abzusagen und auch das Tagescafé zu schließen.

Wir werden Sie rechtzeitig über die Wiedereröffnung informieren.

Bitte bleiben Sie gesund!



spazieren gehen, wenn man den gebotenen Abstand hält. Es gibt viel junge Menschen, denen es gleichgültig ist, in welcher großen Gruppe sie sich treffen. Da sind wir doch alle viel vernünftiger und isolieren uns schon freiwillig.

So lassen wir uns allerhand einfallen, um nicht der Langeweile anheimzufallen. Manche gestalten den Garten um oder machen Online-Kurse. Andere denken sich neue Nudelgerichte aus oder holen längst vergessene Brettspiele aus dem Keller. Demnächst dürfen wir auch wieder zum Friseur, den viele unter uns jetzt dringend nötig haben. Sehen wir nicht alle schon aus wie Catweazle? Ich frage mich nur, wie das funktionieren soll, mit Maske. Viel-

leicht schneidet mir meine Friseurin ein schönes Muster in die Gummis meiner Maske! Waschen muss sie allerdings vor dem Schneiden. Kaffee gibt es auch keinen, was man jedoch verschmerzen kann.

Wenigstens kann man nun ab und zu wieder Klopapier erwerben. Merkwürdig ist aber schon, dass die Franzosen von Anfang an in der Krise Rotwein und Kondome gehortet haben. Was gibt uns das zu denken? Sind wir doch ganz anders gestrickt? Viele Hindus glauben ja an die Heilwirkung von Kuh-Urin als Getränk. Einige Moslems meinen, sie seien überhaupt nicht gefährdet, weil Allah sie vor einer Ansteckung bewahrt. Ein Pfälzer Trumpele rät seinen Landsleuten gar sich Desinfektionsmittel zu injizieren. Dies hat allerdings schon zu Todesfällen geführt, aber immerhin sind sie nicht in die Corona-Statistik eingegangen. So what? War ja nur ein Witz von ihm. Schade nur, dass die Toten nicht mehr darüber lachen können.

Da wir Rentner so viel vernünftiger sind, halten wir uns irgendwie über Wasser mit Kuchen-Backen, Schachspielen gegen den Computer oder den überlegenen Partner. Maskennähen ist auch eine schöne Alternative zum wöchentlichen Chorgesang und abends trinken wir eben ein zusätzliches Gläschen beim Krimi im TV oder im Buch. Wenn uns dann die Lektüre ausgegangen ist, dann schreiben wir halt selbst etwas.

Aber niemand, niemals, soll auf den Gedanken kommen, uns in Schutzhaft nehmen zu wollen. Denn Gefängnis bleibt Gefängnis, ganz gleich aus welchem Grund!

Die Isolation hinterlässt nämlich jetzt schon Spuren. Obwohl die meisten Maßnahmen einsehen, mutet es schon seltsam an, mitanzusehen, wie sich zu Corona-Zeiten, trotz Maskenpflicht, die Unbemundschützten mit Küsschen links und Küsschen rechts in den Armen liegen.

Wir reißen uns zusammen, weil wir wissen, dass wir auch diese Herausforderung meistern werden.

Heute möchte ich Ihnen eine Geschichte erzählen, die sich wirklich zugetragen hat. Lediglich die Namen habe ich geändert. Es handelt sich um ein Paar, welches schon viele schöne gemeinsame Urlaube verbracht hat, ich nenne sie Marianne und Michael.

Beide haben Freunde in Österreich, die sie schon seit Jahrzehnten kennen. Bei einem Besuch bei den Freunden in Wien erzählt die Freundin Uta von der Sommerakademie auf der griechischen Insel Hydra und den dortigen Kursangeboten. Sie selbst gibt dort Töpferkurse. Es werden aber u.a. auch Aquarell- und Seidenmalkurse angeboten.

Kurzentschlossen haben sich Marianne und Michael für einen zweiwöchigen Kreativurlaub auf der Insel Hydra entschieden und angemeldet. Im Juni 1996 fand dann der erste Urlaub dort statt. Weil es den beiden so gut gefallen hat, folgten noch zwei weitere auf Hydra.



Als vor zwei Jahren Marianne einen runden Geburtstag hatte, wünschte sie sich von ihren Gästen einen kleinen Beitrag zu ihrem Geburtstagswunsch, noch einmal Urlaub auf der Insel Hydra zu machen. Im Mai 2019 sollte es losgehen. Der Flug, die Fähre und auch ein schönes Apartment ganz in der Nähe des Hafens waren bereits gebucht. Die Vorfreude wuchs permanent, bis dann zwei Wochen vor dem Urlaubsbeginn Michael einen Unfall hatte und alles storniert werden musste.

„Wenn es dieses Jahr nicht möglich ist, dann gehen wir halt nächstes Jahr!“, so dachten sich die beiden. Das Jahr 2019 ging schnell zu Ende. Im Januar 2020 wurden die ersten Pläne geschmiedet, nach möglichen Flugverbindungen gesucht und ein erster Kontakt zur Pension aufgenommen. Alles lief prima. Im Februar wurde mit dem Reisebüro alles besprochen und der Flug, die Fähre und das Apartment gebucht.

Doch das Jahr 2020 entwickelte sich ganz anders als man dachte. Die Corona-Pandemie hat alle Pläne durchkreuzt. „Es ist schon verflucht, dass es auch dieses Jahr mit dem Urlaub auf Hydra nichts wird.“ Am 16. Mai hätte die Reise beginnen sollen, doch die Reisebeschränkungen

und die geschlossenen Grenzen in Europa haben es verhindert.

So verbringen Marianne und Michael nun zwei Wochen Urlaub zu Hause. Sie können sich statt real zu reisen, jeden Tag an besondere Begebenheiten in den vergangenen Urlauben erinnern. Und so kommen die ersten Erinnerungen an die Reise im Juni wieder ans Licht.

An den Flug 1996 von Luxemburg nach Athen, den sie selbst organisieren mussten. Am Flughafen in Athen wartete ein kleiner Shuttlebus, der die beiden zum Hafen nach Piräus bringen sollte. Die Lenkerin Maria war eine exzellente Fahrerin und auf den Straßen Athens gefürchtet. Mit viel Gehupe wurde rechts und links überholt. Die anderen Autofahrer machten bereitwillig Platz und sie erreichten den Hafen von Piräus in Rekordzeit. Maria fuhr die beiden auch auf der Rückreise und in den folgenden zwei Jahren. Das war jedes Mal ein Höllenritt mit dem Ford-Transit.

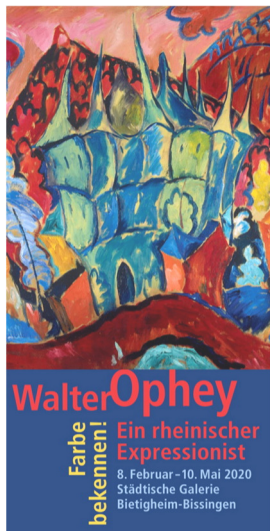
Die Überfahrt nach Hydra erfolgte in einem Tragflügelboot und dauert ca. 90 Minuten mit Zwischenstopp in einem kleinen Hafenstädtchen am Peloponnes.



Im Hafen von Hydra wurden die beiden von Uta und weiteren Kursleitern begrüßt und zum Hotel geleitet. Das Gepäck wurde von Eseln transportiert. Da es auf der ganzen Insel lediglich zwei Fahrzeuge gab, das Postauto und den Müllwagen, mussten alle Lasten mit Tieren befördert werden. An die Esel erinnern sich Marianne und Michael noch oft. Denn sie gehören einfach zu Hydra.



Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe.

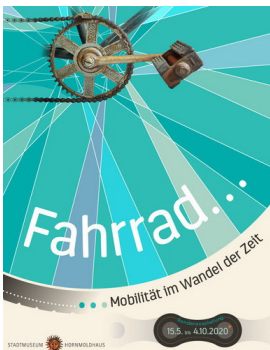


Die Ausstellung wurde bis zum 06.09.2020 verlängert.



Fahrrad – Mobilität im Wandel der Zeit – Ausstellung im Stadtmuseum Hornmoldhaus

Die Wechselausstellung „Fahrrad - Mobilität im Wandel der Zeit“ beleuchtet einerseits die Entwicklung von der Draisine,



über Michauline, Hochrad, Niederrad bis hin zum E-Bike. Andererseits werden verschiedene Aspekte rund um das Fahrrad in Bietigheim-Bissingen gezeigt.

Historische Fotografien von Radgeschäften und frühen Fahrradfahrern wie der Hebamme Pauline Roth, die in den 1930er Jahren mit Hilfsmotor unterwegs war, geben Einblicke in vergangene Zeiten. Erfolge von Kunstradfahrern und Rennfahrern werden genauso beleuchtet, wie eine abenteuerliche Reise von Bietigheim-Bissingen ausgehend rund um die Welt.



Maskenpflicht und Mindestabstand beachten!

Utopie des stillen Seins

Roland Wesner

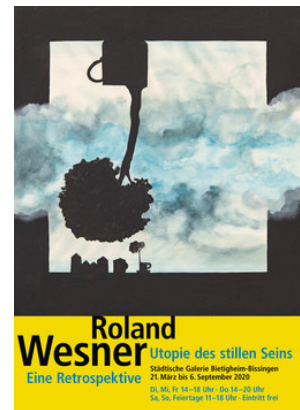
Eine Retrospektive bis 6.09.2020
 »In der Kunst geht es nicht um Geschmack, sondern um Auseinandersetzung mit der Existenz.«
 Roland Wesner

Anlässlich des 80. Geburtstags von Roland Wesner (1940 - 1987) zeigt die Städtische Galerie mit knapp 100 Gemälden und Zeichnungen eine umfangreiche Retrospektive des Ludwigsburger Künstlers von den frühen 1960er bis in die späten 1980er Jahren. Seine poetisch-surrealen Bildschöpfungen zeigen rätselhafte Landschaften und Stillleben sowie abstrakte Flächen- und Farbkompositionen.

Roland Wesner studierte 1961- 64 Malerei an der Stuttgarter Akademie und eignete sich zugleich die Grundlagen von Anatomie, Psychologie und Philosophie an. Ab Anfang der 1970er Jahre engagierte er sich intensiv in der Kunstszene des Landkreises Ludwigsburg.

Roland Wesner hinterließ mehr als 4000 Werke und ein überaus vielseitiges CEuvre:

Seine frühen Gemälde mit Tischen, Kelchen und Stoffen rekurren auf niederländische Stillleben des 16. und 17. Jahrhunderts. Ebenso reizvoll sind die Pop-Art-ähnlichen, großen Farbkompositionen mit erotischen Details. Bei seinen späteren Werken dominieren schwarze Kreise, Kuben oder Quadrate, in denen er Landschaftsausschnitte, Objekte oder Figuren arrangierte.





Ein winziges Bakterium, unsichtbar für das bloße Auge, oder ein Virus, das noch 10mal kleiner ist, können den halben Globus lahm legen.

In der Computerwelt gibt es vergleichbar wirkende „Mikroorganismen“, die als Viren, Bugs oder Trojaner bekannt sind. Deren seuchenähnliche Verbreitung verhält sich ähnlich wie in der biologischen Welt: Sie können komplette Systeme ausschalten und infektiös sein. Dazwischen existieren im Bits-und-Bites-Kosmos noch andere Erscheinungen die dadurch auffallen, dass sie nicht in Erscheinung treten.

Wir stellen heute die Gruppe der „Tracking-Pixel“ vor, auch „Zählpixel“ genannt.

Pixel wird die kleinste Einheit in einer Rastergrafik genannt. Ein „Tracking-Pixel“ ist eine winzige Bilddatei, die so groß wie die kleinste Einheit der Bildschirmgrafik ist. Man kann diese Bilddatei unsichtbar machen, indem man ihr die gleiche Farbe wie dem Hintergrund gibt, oder sie ganz farblos erstellt.

Sie werden sich fragen, was das mit Ihnen zu tun hat. Falls Sie auch die modernen Medien nutzen, sind Sie täglich davon betroffen. Als klassisches Beispiel wären die E-Mails zu nennen. Die meisten Anwender empfangen E-Mails in HTML. Das ist eine Programmiersprache, die sich im Internet durchgesetzt hat und nahezu überall im Einsatz ist. Sie hat den Vorteil, dass damit, ähnlich wie in einem Prospekt Botschaften schön gestaltet werden können, mit Überschriften, bunten Texten und Bildern. In dieser heilen Welt fallen die mickrigen Zählpixel überhaupt nicht auf. Wenn die E-Mail eingeht, kommt automatisch auch dieser Zählpixel mit.

Ein Anbieter von Newsletter Software schreibt dazu folgendes: Zitat: „XYZ (Name wurde ersetzt) integriert in

jede E-Mail ein Bild. Dieses Bild ist sehr klein (ca. 1 x 1 Pixel) und zudem auch noch transparent, sodass der Empfänger es nicht sehen kann. Sobald dieses Bild beim Öffner angezeigt und damit von einem der Server abgerufen wird, kann nachvollzogen werden, wer das Bild wann und von wo abgerufen hat. Diese Informationen werden gespeichert und so aggregiert, dass sie eine eindeutige Öffnungsrate (unique open rate) angeben.“

Und weiter „Ein Beispiel: Sie fügen in Ihren Newsletter einen Link auf die Seite <https://www.werbefirma.de> ein. Beim Versand des Newsletters wird dieser Link automatisch umgeschrieben und sieht danach z.B. so aus: example.n2g02.com/l/328950081.

Wenn der Empfänger des Newsletters nun auf diesen Link klickt, gelangt er für den Bruchteil einer Sekunde auf eine Seite von XYZ und wird dann sofort umgeleitet auf <https://www.werbefirma.de>.

In der kurzen Zeit, in der der Empfänger auf unserer Seite XYZ ist, kann gespeichert werden auf welchen Link geklickt wurde (<https://www.werbefirma.de>), wann geklickt wurde und wer geklickt hat. Dafür werden nur einige Millisekunden benötigt. Für den Empfänger geht dieser Prozess so schnell, dass er gar nicht merkt, dass er kurzzeitig auf einer anderen Seite war.“ (Zitat Ende).

Sie werden also ausgeforscht. Das kann auch nötig sein, um bestimmte Dienste zu verbessern oder um Ihnen das Bedienen zu erleichtern. Meistens dient dieses Verfahren aber der Optimierung, Ihre Vorlieben zu erfahren um dann gezielt mit passenden Produkten zu werben.



Manch einer wird sich darüber freuen, denn so sieht er/sie nur was von Interesse ist. Wer das nicht will, muss sich bewusst schützen. Der Schutz wird nie 100% sein. Aber mit bestimmten Einstellungen im E-Mail Programm, lässt sich das Laden von Grafiken und damit auch von Zählpixeln weitgehend verhindern. Wie das zu machen ist, zeigen wir gerne in unserem Workshop „Moderne Medien“, der hoffentlich bald wieder stattfinden kann. Wann es weiter geht, wird rechtzeitig auf unserer Vereinswebseite (www.aktive-senioren.org) geschrieben. pr

Wir gratulieren zum Geburtstag: Doris Röhrle, 91 und Rolf Krämer, 90

In der gegenwärtigen Situation können wir leider unsere Jubilare nicht besuchen und wie üblich durch Fotos präsentieren.



3 Euro-Stadt-Ticket

Ab 1. April 2020 ist in Bietigheim-Bissingen das VVS-Stadt-Ticket eingeführt.

Es gilt ab Kauf/Entwertung für eine Person oder eine Gruppe mit bis zu 5 Personen einen ganzen Tag bis 7 Uhr am Folgetag und berechtigt zu beliebig vielen Fahrten mit dem Bus im Stadtgebiet (mit allen Teilorten).

StadtTickets sind gegenwärtig nur als HandyTicket erhältlich. Ein Verkauf beim Busfahrer ist aufgrund der gegenwärtigen Corona-Auswirkungen nicht möglich. Derzeit wird der Busfahrer-Bereich mit Trennscheiben umgerüstet. Nach Abschluss dieser Maßnahme erfolgt der Verkauf dann auch beim Busfahrer.

Zur Information

Was ist ein Lockdown?

Der Lockdown ist eine staatliche Eindämmungsstrategie: Eine aus Sicherheitsgründen verhängte temporäre staatlich verordnete und durchgesetzte Einschränkung des öffentlichen Lebens. Im Fall vom Coronavirus / Covid-19 dient ein Lockdown dazu, die Pandemie einzudämmen und ihre weitere Ausbreitung zu verhindern. Während Hygiene und „Abstand zu anderen Menschen individuelle Maßnahmen sind, stellt ein Lockdown den staatlichen Eingriff in das öffentliche Leben dar.

In Deutschland wurde während der Coronavirus-Krise ein landesweites Kontaktverbot erlassen. Bundesländer haben Ausgangsbeschränkungen eingeführt. Eine Mitföhrpflicht für den Personalausweis gibt es nicht, Passierscheine werden nicht benötigt.

Nachruf

Wir trauern um unsere Mitglieder

Frau Erika Banhardt

Herrn Günther Föchtner

Sie werden uns in guter Erinnerung bleiben

Impressum

Herausgeber: Aktive Senioren Bietigheim-Bissingen e.V.
Redaktion: R. Wendt (rw), R.A. Hellmann (rh), U. Fürderer (uf), O. Wagner (ow),
Friederike Hoerst-Röhl (fhr), Peter Röhl (pr), E. Amrhein (ea)
74321 Bietigheim-Bissingen, Am Bürgergarten 1
Tel.: 07142/51155, E-Mail: info@aktive-senioren.org
www.aktive-senioren.org
Bankverbindung: KSK Ludwigsburg,
IBAN: DE 50 6045 0050 0007 0200 07, BIC: SOLADES 1L BG
Druck: DV Druck Bietigheim,
Druck- und Verlagsgesellschaft Bietigheim mbH
Kronenbergstraße 10, Telefon 07142/403-0, Fax 07142/403-125

Ich brauch mal Abstand

Ich kann Ihnen sagen!: „Kurioses erlebt man gerade.“

Ist man zur Zeit unterwegs beim Einkaufen - zwischen Corona und Corona muss man ja mal was essen - so kann man was erleben - mit seinen Mitmenschen!

Ganz am Ende der Stadt, so am Rande, gibt es eine kleine Bäckerei, die Corona-bedingt momentan nur 2 Personen in den Verkaufsraum einlässt. Da ich darüber bereits informiert war, blieb ich erst mal vor der Türe stehen, um mir durch das Glas einen Überblick zu verschaffen, von wie vielen Menschen der Laden denn wohl bevölkert sei. Dummerweise öffnet sich die Eingangstüre dort vollkommen selbstständig, sobald man näher tritt. Ein brav mit Maske verhülltes, weibliches Wesen stand direkt hinter der Türe und begann augenblicklich damit, mich lautstark auf meine fehlende Maske aufmerksam zu machen: „Halloho, wir haben Mundpflicht! Und außerdem müssen Sie 2m Abstand von mir halten!“ Ich erklärte ihr, dass ich dies ja gerne täte, wenn es sich denn nur von der Türe wegbewegen würde und weiter in den Laden hinein schritte, weil schließlich 2 Personen Zutritt hätten. Da das gesichtsverhüllte Wesen davon ausgehen konnte, dass man es nicht erkennt, legte es erst richtig los mit seiner Schimpfkanonade. Ich dachte darüber nach, welche Lehrerin hier schon wieder die Menschen zu erziehen gedachte, kam jedoch zu dem Schluss, dass eine Pädagogin womöglich nicht das Wort „Mundpflicht“ verwendet hätte.

Gleich, wohin man sich wendet, überall hört man schepfernde, pflichterfüllte Stimmen, denen glücklicherweise ansonsten nicht viel zu sagen einfällt, welche die Mitbürger nun mit ihrem neugewonnenen Corona-Halbwissen zu traktieren pflegen: „Ihre Maske sitzt aber nicht richtig! Ihre Maske ist zu locker! Ihre Maske sitzt nicht über der Nase!“

In einem anderen Geschäft streiten sich Männer hinter meinem Rücken, weil einer dem anderen vorwirft, sich vorgedrängt zu haben. Der andere wirft dem ersten an den Kopf, dass dies nicht wahr sei. Er habe schließlich nur 25cm Abstand gehalten. Ein Dritter mischt sich ein: „Hätsch halt en Waaage gnomme, wie mir au! Dann hätsch Abschtand!“ Darauf der erste wieder: „D’r Strobel hot extra gmoint, mir sollet d’ Leut’ aufmerksam mache, wenn se sich net an’d Regle haldet!“ Man fasst es nicht! Am ersten Tag, an welchem die Friseure wieder öffnen dürfen, besorgte ich mir einen Termin zur Menschwerdung. Ein halber Tag ging für diese Maßnahme rum. In 5 Wochen darf ich mich von meiner Wolle befreien lassen. „Lass es wachsen - Hair!“ Keiner erkennt den anderen hinter der Maske mit Wischmobb auf dem Kopf.

Ich brauch’ jetzt dringend Abstand! Abstand zu Corona. Zu Corina habe ich ihn schon. Sie darf ich nicht treffen. fhr